

# SCHNAPPSCHUSS

Das Foto Koch Magazin.



**Der Meister der Close-Ups** *Martin Schoeller* **Aleutian Dreams** *Corey Arnold*

**Auf den Hund gekommen** *Elke Vogelsang* **12 Fragen an Manfred P. Kage** **Mädchen**

**beherrschen die Welt** *Karolin Klüppel* **Hauptsache das Herz schlägt am rechten**

**Fleck** *Juliane Werner* **Verbotenes Vergnügen** *Edward Burtynsky* **Fotowettbewerb**

**Nah dran!** **Die bildliche Fantasie von Transformation und Verschmelzung** *Bernardo*

**Cesare** **Foto Koch Akademie** **Makrofotografie** **It's all about the flow** *Ruslan Khasanov*

# D7500



## I AM CHASING MOMENTS



**I AM THE NEW NIKON D7500.** Lassen Sie sich keinen großartigen Moment entgehen. Die neue Nikon D7500 ist mit einem DX-Format-CMOS-Sensor mit 20,9 Megapixel sowie einem AF-Modul mit 51 Messfeldern ausgestattet und erzielt bei Serienaufnahmen eine Bildrate von bis zu 8 Bilder/s. Sie verfügt über ein Standard-ISO-Bereich von ISO 100 bis 51.200. Auch bei schwachem Licht gelingen so Aufnahmen mit beeindruckender Bildqualität. Der intuitiv bedienbare, neigbare Monitor mit Touch-Funktion sowie das schlanke Gehäuse mit der tiefen Griffmulde sorgen für Handlichkeit und Mobilität. Nur wenige Augenblicke nach der Aufnahme können Sie Ihre Bilder über ein Smartgerät mit anderen im Netz teilen.\* Oder halten Sie Ihre Erlebnisse in detailreichen Videos mit einer Auflösung von 4K/UHD fest. Besuchen Sie Nikon im Web: [www.nikon.de](http://www.nikon.de)

\* Die integrierte Bluetooth®-Funktionalität der Kamera kann nur mit kompatiblen Smartgeräten verwendet werden. Nikons SnapBridge-App muss auf dem Smartgerät installiert sein, bevor sie mit der Kamera eingesetzt werden kann. Zur Gewährleistung der Kompatibilität und für den Download der SnapBridge-App besuchen Sie bitte Google Play® und den App Store.



## Editorial

# Close!

Als Sechszehnjähriger durfte ich zum ersten Mal meinen eigenen Film selbst entwickeln. Geschossen auf Kodak Tri-X, stand ich voller Erwartung über dem Entwickler und sah, wie sich die Züge meines Bildes – ein einsamer Baum auf der Wiese – abzeichneten. Voller Begeisterung vergaß ich das Papier ins Stoppbad zu legen. Das Motiv war gehalten, natürlich überbelichtet und die Entwicklung kontrastlos. Trotzdem hielt ich zum ersten Mal mein eigenes erzeugtes Resultat des *vollen* fotografischen Prozesses, von der Aufnahme bis zum fertigen Foto, in der Hand. Ich konnte mir vorstellen wie sich Joseph Nicéphore Niépce fühlte, als er 1826 das erste (uns heute bekannte und noch erhaltene) Foto produzierte.

Ich freue mich, dass wir, in den letzten Zügen unseres Umbaus, nun auch kurz davor sind das Foto Koch-eigene Schwarz-Weiß-Labor fertigzustellen. Für dieses Projekt konnten wir eine renommierte Fotografin, Renate Scherra ([www.renatescherra.de](http://www.renatescherra.de)), gewinnen. Ziel ist es Fotografen das oben geschilderte Erfolgsgefühl zu ermöglichen. Sollten Sie Interesse haben, werden wir Sie über Facebook, Instagram und in der nächsten Ausgabe des Schnappschuss' informieren.

Wichtiger Teil des fotografischen Prozesses ist auch die Bildkritik. Ich erinnere mich noch an die Grundregel Nr. 1, die mir mein damaliger Lehrer auf den Weg gab: tritt einfach 2 Schritte näher an dein Motiv heran. Dieser einfache Trick erlaubt es dem Fotografen sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Aber man muss sich überwinden, um die Nähe zum Objekt zu suchen. Unsere Beraterin, Frau Büttgen, schwört aus diesem Grund auf Festbrennweiten. Die konstante Brennweite gegenüber dem Zoom zwingt den Fotografen sich zu bewegen. In 90% der Fälle ist der engere Bildausschnitt die richtige Wahl.

Dieses Credo greifen wir mit dem Thema "Close" in dieser Ausgabe auf und interpretieren es je nach Künstler anders. Wie immer soll dies Mittel zum Zweck sein, auch Sie zu motivieren mit der Kamera näher heran zu gehen.

Viel Spaß wünscht Ihnen,

Thomas Görner  
und das gesamte Foto Koch Team

**Impressum**

**Herausgeber**

Hifi & Foto Koch GmbH

Schnappschuss  
Mai 2017

Gültig bis 31. Oktober 2017

**Kontakt**

Hifi & Foto Koch GmbH

Schadowstraße 60 / 62

40212 Düsseldorf

+49 (0) 211 17 88 0 - 0

schnappschuss@fotokoch.de

www.fotokoch.de

facebook.com/fotokoch

**Redaktion**

Daniel Krug

Alexander Rühl

Thomas Görner

**Mitwirkende dieser Ausgabe**

**(Bild und Text)**

Marie Sammet, Elke Vogelsang, Martin Schoeller, Manfred P. Kage, Joana Kritiotis, Karolin Klüppel, Lars Herrmann, Klaus Peter Selzer, Matt Aust, Andreas Berger, Regina Kühl, Frank Rückert, Juliane Werner, Valentin Schnitzler, Edward Burtynsky, Bernardo Cesare, Vanesa Tavira Bartsch, Ruslan Khasanov, Alexander Rühl, Daniel Krug und Thomas Görner

**Schutzgebühr**

5,00 €

Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen.

Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.

Düsseldorf, 2017 © Copyright

# Inhalt

6

## Inspiration

Aus dem Bereich Reisefotografie.

8

## Der Meister der Close-Ups

*Martin Schoeller*

Ehrliche Portraits aus unterschiedlichen Genres des Portraits.

14

## Aleutian Dreams

*Corey Arnold*

Der amerikanische Fotograf kehrt zurück zu seinen Wurzeln.

19

## Robert Capa – Breakpoint 1/2

20

## Auf den Hund gekommen

*Elke Vogelsang*

Über eine Fotografin und eine etwas andere Art der Portraits.

26

## Der Blick in eine unsichtbare Welt

*12 Fragen an Manfred P. Kage*

Über den Reiz und die Erkenntnisse der Makrofotografie.

30

## Mädchen beherrschen die Welt

*Karolin Klüppel*

Eine etwas andere und ganz einzigartige Reportagefotografie.

35

## Kurt Vonnegut – Breakpoint 2/2

36

## Foto Koch Fotowettbewerb – Nah dran!

*Close*

Foto Koch präsentiert die Gewinner des Wettbewerbs.

42

## Hauptsache das Herz schlägt am rechten Fleck

*Entweder, Oder mit Juliane Werner*

Was ein gutes Portrait ausmacht.

46

## Verbotenes Vergnügen

*Edward Burtynsky*

Über Provokation und Herausforderung des Betrachters.

52

## Die bildliche Fantasie von Transformation und Verschmelzung

*Bernardo Cesare*

Klare Linien, knallige Farben und hohe Dynamik.

56

## Foto Koch Akademie – Makrofotografie

*Vanesa Tavira Bartsch*

Über Detailliebe, Kreativität und Geduld.

62

## It's all about the flow

*Ruslan Khasanov*

Unterschiedliche Stoffe erschaffen sensationelle Welten.





Die Welt steckt voller Schönheit und Faszination. Oft hat man nur mit einer großen Reisefreudigkeit die Chance „nah“ heran zu kommen, um diese zu erleben. Unser Redakteur Daniel Krug nutzt hierfür seine Urlaube und unternimmt meist zwei Reisen pro Jahr. Hier zeigt er uns einen Eindruck aus dem fantastischen Äthiopien.



# Der Meister

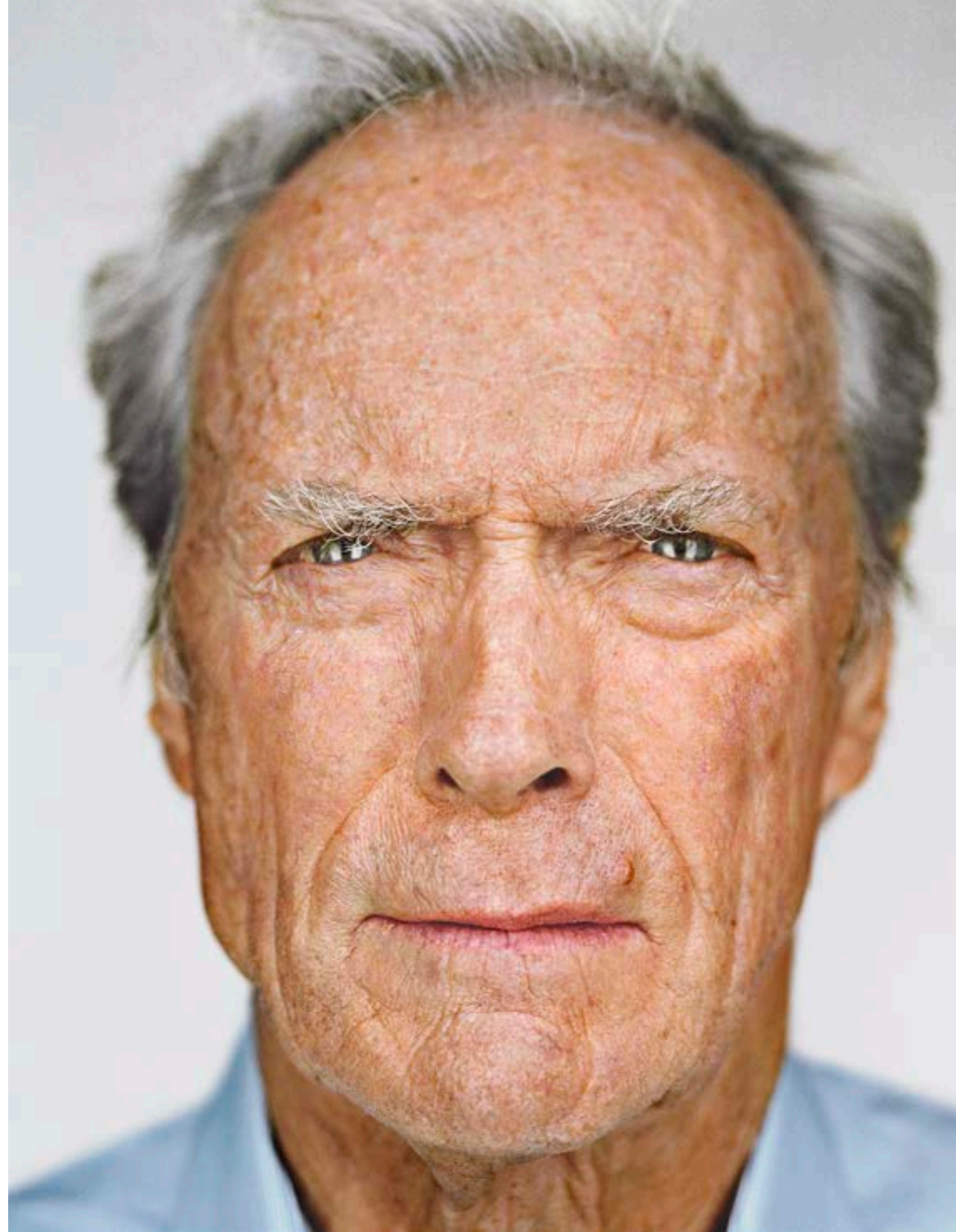
# der Close-Ups

Er hatte sie schon alle vor der Linse: George Clooney, Barack Obama, Angela Merkel, Clint Eastwood, Jack Nicholson und und und... Martin Schoeller gehört zu den weltweit bedeutendsten Portrait-Fotografen und ist vor allem durch seine einzigartigen Close Ups bekannt. Sie zeigen auf faszinierende Weise authentische Gesichter seiner Fotomodelle, seien es Prominente, Sportler, Staatsmänner, indigene Völker, Obdachlose oder Leute von nebenan. Neben dieser ganz speziellen Art der Fotografie ist der Künstler sehr vielfältig und fotografiert in mehreren Portrait-Genres.

*von Daniel Krug*

Lange wusste Martin Schoeller gar nicht so recht, was er mit seiner Zukunft anfangen sollte. Geboren 1968 in München und aufgewachsen in Frankfurt, wo er sein Abitur absolvierte, begann er später ein Studium der Theologie, obwohl er gar nicht so gläubig war. Erst durch einen Freund kam er auf die Idee einer Bewerbung beim Lette-Verein in Berlin für eine Fotodesign-Ausbildung. Er bekam einen der 50 Plätze, auf die sich tausende bewarben, wenngleich er bisher nur Urlaubsfotos gemacht hatte und erstmals für die Bewerbungsmappe richtige Bilder anfertigte. Seine erste Kamera dafür finanzierte ihm glücklicherweise sein Großvater. Sein Freund hingegen wurde nicht angenommen, so dass er das Abenteuer Berlin allein begann. Er wohnte in einer einfachen Behausung mit Ofenheizung und hatte einen vereinnahmenden Lehrplan, der wenig Zeit für Jobs und Geld verdienen bot. Zufällig lebte unter ihm eine alleinstehende Rentnerin, die er unterstützen

**„Martin Schoeller war froh als er nach vier Monaten entlassen wurde.“**







**Jack Nicholson**

**vorherige Seite:  
Clint Eastwood**

**Steve Carell**



**George Clooney**

konnte: Kohlen holen, einkaufen, gemeinsame Ausflüge und was eben so anstand. Dank ihrer finanziellen Unterstützung kam er in Berlin gut über die Runden. 1991 beendete er die Ausbildung, ging nach Hamburg und wurde dort Assistent bei einem Werbefotografen. Brötchen holen, 16 Stunden arbeiten, immer Ja und Amen sagen. Martin Schoeller war froh als er nach vier Monaten entlassen wurde. Er hatte viel gelernt und wusste, dass seine Fotografie sehr ordentlich war. So unternahm er 1992 seinen ersten Versuch in New York einen Job zu finden, der ohne Erfolg blieb. Es folgte ein zweiter Anlauf bei der renommierten Glamourfotografin Annie Leibovitz. Er versuchte immer wieder Kontakt aufzunehmen und blieb hartnäckig bis eine Stelle frei wurde. Als dritter Assistent für 85 Dollar pro Tag wurde er in den drei Jahren ebenfalls hart angenommen. Dennoch war die Zeit sehr lehrreich. Schoeller war für das Licht zuständig und lernte die Genauigkeit und die Möglichkeiten, die es bot. Danach wollte er sich selbstständig machen. Anfangs verfolgte er das Treiben in einem Polizeirevier in New Jersey und erkannte, dass sich

die Menschen wie auf Bühnen bewegen, während sie im Studio vor der Kamera erstarren. Er setzte sich zum Ziel die Leute am Set so abzulichten, wie sie tatsächlich sind. Mit wenigen Mitteln und einfacher Ausrüstung begann er sich durchzusetzen. Sein Portrait der Schauspielerin Vanessa Redgrave erschien im New Yorker Wochenmagazin „Time Out“, woraufhin er immer mehr Aufträge von großen Magazinen bekam. Scheinbar kam der Stil der hemmungslosen Ausdrucksstärke seiner Bilder gut an. Später übernahm er den Posten des legendären Richard Avedon als Hausfotograf beim „New Yorker“.

Heute ist er ständig unterwegs und hat überall Jobs mit hohen Gagen. Der Mann mit den Rastalocken gehört zu den angesehensten Fotografen und ist sich seiner Person immer treu geblieben. Schon immer hatte er eine soziale

Ader. In seiner Jugend unterstützte Schoeller einen Mann mit Multiple Sklerose und auch heute ist er noch immer sozial engagiert. Zuletzt fotografierte er fast 300 Obdachlose für ein Instagram Projekt, um Obdachlosigkeit eine Stimme und ein Gesicht zu geben.

In seiner Fotografie tauchen nicht nur prominente Personen auf, sondern auch obdachlose, indigene und andere Menschen, die Achtung verdienen. Neben Arbeiten für die größten Magazine wie Time, Vanity Fair, Vogue, National Geographic, GQ und Rolling Stone hat er inzwischen mehrere Bücher herausgebracht.

Eines seiner bekanntesten Markenzeichen sind die extremen Nahaufnahmen. Seinen persönlichen Stil entwickelte er damals mit einem Großteil seiner Freunde. Alle wur-

den gleich abgelichtet: der selbe Hintergrund, das gleiche Licht, die Kamera drei Zentimeter unter die Augen, Haare zurückgekämmt, kein Make-Up. Auch heute fotografiert er diese Close Up Reihe immer noch mit weichem Neonlicht anstatt dem harten Kamerablitz. Die Shootings sind dabei eine Herausforderung für die Models. Sie sitzen auf einem eher unbequemen Drehstuhl nur wenige Zentimeter vor der Kamera, so dass es einem schon mal mulmig werden kann. Das Bild wird frontal flach und extrem ausgeleuchtet, so dass kein Makel verborgen bleibt. Gleichzeitig entstehen dabei weniger Schatten, sodass Falten zwar zu sehen sind, aber nicht mehr ganz so auffallen. Er fotografiert immer ganz leicht von unten, um seinen Respekt zu zeigen, egal ob er einen Promi oder jemanden von der Straße vor der Linse hat. Ein Großteil der Arbeit steckt bereits im Vorfeld eines Shootings. Der Fotograf

analysiert seine Models, erkundigt sich über deren Hobbies, liest Interviews und versucht eine gute Idee für sein Fotomotiv zu bekommen. Er nutzt diese Kenntnisse ebenfalls für die Wohlfühlathmosphäre am Set. So läuft zum Beispiel im Hintergrund in der Regel Musik, die dem Model gefällt, so dass die Person sich entspannen kann. Gute Laune und nette Gespräche sind ebenso wichtig, um Nähe aufzubauen. Martin Schoeller versucht mit diesen Mitteln oder einem kleinen Witz einen Moment herauszukitzeln, in dem die Leute offen und authentisch sind. Dann drückt er ab. Das ist Martins „ehrliche Sekunde“, die er sucht. Je nachdem welche Person ihm gegenüber sitzt, klappt es mal besser und mal schlechter. Das ist eben viel Arbeit.

Der Fotograf liebt Makel und möchte keine glattgebügelten Promis zeigen. Natürlich erhält er dadurch einige Absagen, aber viele machen die Ideen doch gerne mit, so zum Beispiel der Komiker Steve Carell, dessen Gesicht mit Klebeband umwickelt wurde. Da er nicht nur Close-Ups macht, ist es so oft leichter an die Stars heranzukommen und ein OK von den Managern zu erhalten. Meist ist das Hauptziel des Shootings ein ganz anderes Motiv als die ehrlichen Close Ups, die er dann ebenfalls erstellt. Besonders beeindruckend ist es bei einer Ausstellung vor einem dieser im Großformat gedruckten Fotografien zu stehen.

**Sean Combs**



© @Kathy Ryan

**Der Fotograf  
Martin Schoeller**

Bereits 2005 erschien sein Bildband „Close-Up“ mit dem dämonisch aussehenden Jack Nicholson auf dem Titel, der ein Positivbeispiel für unkomplizierte Shootings war. Der Schauspieler wollte keinesfalls geschminkt werden und hatte kein Problem mit Falten oder anderen Fehlern. Er lud den Fotografen sogar in sein Haus ein, wo er ihn mit einer Clownsnase begrüßte. Dieses Buch zeigt die unterschiedlichsten Charaktere und Menschengruppen. Man wird vom Blick der abgelichteten Stars, Obdachlosen und indigenen Menschen in einen fesselnden Bann gezogen. Die faszinierende Nahaufnahmen wirken ehrlich, etwas gespenstig und hyper-real.

Später folgten Bücher wie „Female Bodybuilders“, „Identical“ oder „Portraits“. In Letzterem zeigte Martin Schoeller erstmals aus 15 Jahren gesammelte Werke inszenierter Fotografien. Er steckte beispielsweise Christoph Waltz in eine Zwangsjacke. Die Idee kam ihm durch die Analyse seiner Rollen in Kinofilmen.

Wir dürfen auch in Zukunft auf jede Menge beeindruckende Projekte des Ausnahmekünstlers gespannt sein. Nicht nur seine Close Ups werden uns mit immer neuen Models vereinnahmen •

**Infos und mehr Werke  
des Künstlers:**

**Martin Schoeller**  
Instagram: @martinschoeller  
[www.martinschoeller.com](http://www.martinschoeller.com)  
[www.camerawork.de](http://www.camerawork.de)  
[www.artandcommerce.com](http://www.artandcommerce.com)

**„Meist ist das  
Hauptziel des  
Shootings ein  
ganz anderes  
Motiv als die  
ehrlichen  
Close-Ups ...“**



# Aleutian Dreams

Die Faszination der Hochseefischerei in all ihrer Rauheit, ihrer Gewalt und ihrer naturgegebenen Schönheit zu vereinen, bedarf eines ganz besonderen Blickes. Ein Blick, den nur ein erfahrener Fischer haben kann. Der sich den ungemütlichen Naturgewalten und der harten Arbeit stellt und von ihr ebenso fasziniert wie eingeschüchtert ist. Jemand wie Corey Arnold, der in seinem neuesten Werk zurück in die Anfänge seiner ganz persönlichen lebenslangen Leidenschaft reist.

*von Marie Sammet*

„Erfahrener Schiffsjunge auf der Suche nach Arbeit auf einem kommerziellen Krabben- oder Heillbutt Fischkutter in Alaska – hart arbeitend – wird garantiert nicht seekrank.“ So oder so ähnlich lautete vor 15 Jahren das Stellengesuch des damals 24-jährigen Corey Arnold. Voller Energie und Ehrgeiz, mit ein paar Jahren Erfahrung in der Lachs-Fischerei im Gepäck, aber noch vollkommen naiv und unwissend, wenn es um Hochseefischerei ging, wurde der junge Mann nach einigen zwielichtigen Rückmeldungen von einem gestandenen norwegischen Fischer angeheuert. Ehe er sich versah saß er in einer kleinen Propellermaschine und eisige Vulkanlandschaften und vom Sturm umtoste Pässe erstreckten sich unter ihm in ihrer ganzen Naturgewalt: Seine erste Berührung mit den Aleuten – Alaskas vergessenen Inselkette – fernab der Zivilisation.







**„Inmitten von Unalaska bilden Industrie und Natur einen faszinierenden Einklang.“**

Die Begegnung mit der unverwechselbaren Naturgewalt und Schönheit der Aleuten und seine Erfahrung auf hoher See, sollten Coreys Leben sowohl als Fischer als auch als Fotograf in all seinen Überzeugungen, Gewohnheiten und Eigenheiten fortan für immer verändern.

Vollkommen isoliert, weit weg vom Festland und umgeben von einem der weltweit rauesten Gewässer befindet sich die Aleuten-Insel Unalaska Island. Der florierende Hafenbereich Dutch Harbour liegt unmittelbar nebenan in der gleichnamigen Stadt Unalaska auf der benachbarten Insel Amaknak. Tausende Kilometer von der nächst größeren Ansiedlung zivilisierten Lebens entfernt, erdrücken in Unalaska nicht nur die Einsamkeit und das raue Wetter, sondern vor allem die beeindruckende Natur, die Farben, die schroffen Berglandschaften und Täler mit peitschenden Winden. Bewegung, Leben und tagtäglich harte Arbeit inmitten einer tosenden Naturidylle fließen im Dutch Harbor ineinander. Auf eine wundersame und gleichzeitig wunderschöne Art und Weise verschmelzen hier inmitten von Unalaska die Industrie und die Natur miteinander und bilden einen faszinierenden Einklang. Massenhaft werden an diesem Ort essbare Kostbarkeiten aus den Tiefen des Ozeanes entnommen – die Produktionsabfälle jedoch an die lokalen Wildtiere zurückgegeben. Ein Geben und Nehmen. Gierige Weißkopfseeadler und neugierige Füchse in einem Kreislauf mit der Fischerei. In einem Kreislauf mit Corey Arnold.

**Bewegung, Leben und tagtäglich harte Arbeit fließen im Dutch Harbor ineinander**

Im seinem ersten Jahr in der Hochseefischerei fing Corey Dorsche in der Bering-See. Es folgten sieben weitere Jahre als Krabbenfischer. Was Corey nach seinem ersten Jahr dazu veranlasste für sieben weitere Saisons zurückzukehren und sich keine Pause von der harten Arbeit auf hoher See zu gönnen, war allerdings nicht das Geld. Nein, viel mehr war es die Neugierde und der beinahe masochistische Gedanke auf den Aleuten seinen ganz eigenen amerikanischen Traum verwirklichen zu können. Nicht nur Corey verspürte dieses unbändige Verlangen einem sicheren Umfeld, dem gewohnten Wohnsitz, zu entfliehen – in einen Welt voller Risiken und prächtiger, gewaltiger Natur(schönheit). Bloß weit weg von allem was meint gewöhnlich zu erscheinen.

**Für seine neusten Werke ist Corey in den Fischereialltag auf den Aleuten zurückgekehrt**



**„Scharfsinnige Beobachtungen einer essentiellen Lebensform.“**





**IF YOUR PICTURES  
AREN'T GOOD  
ENOUGH, YOU'RE NOT  
CLOSE ENOUGH.**

Für seine neusten Werke ist Corey in den Fischereialltag auf den Aleuten zurückgekehrt und begleitete sowohl Krabbenfischer als auch Schleppnetzfisher an Bord. Doch dieses Mal nicht als Deckarbeiter sondern als Fotograf. Auch auf dem Land dokumentierte er in diesem Zuge die surreale und faszinierende Welt der Fischereikultur vor einer gewaltigen Naturkulisse, die ihn – vor ziemlich genau 15 Jahren –, ergriffen und von da an nicht mehr los gelassen hat.

**Infos und mehr Werke des Künstlers:**

**Corey Arnold**  
[www.coreyfishes.com](http://www.coreyfishes.com)

Aleutian Dreams ist eine Sammlung von überwältigen Fotografien, die den Betrachter mit voller Kraft auf eine Reise in ein wildes, gnadenloses Natursschauspiel an der Grenze von West Alaska schickt und so schnell nicht mehr loslässt. In seinem neuesten Werk vereint Corey Arnold Industrie und Natur in eben dieser Art und Weise, die ihn schon damals so faszinierte. Entstanden sind starke und scharfsinnige Beobachtungen einer jenseitigen, essentiellen Lebensform.

Aleutian Dreams wird seit April 2017 in der Richard Heller Gallery in Santa Monica und in der Galerie Charles A. Hartman Fine Art in Portland ausgestellt. •

**„Eine Welt voller Risiken und Naturgewalten.“**

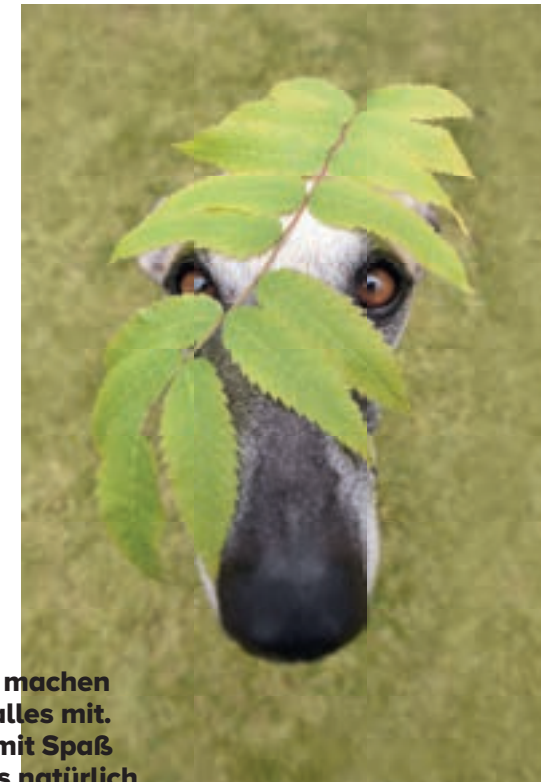
**Robert Capa**  
**Fotograf**



# Auf den Hund gekommen



**links: So ein breites Grinsen bietet nicht jeder Hund. Die sehr ausdrucksstarke Hazel ist eines meiner Lieblingskundenmodelle. Dieses Bild war das Cover des Sunday Times Magazine. Veröffentlichungen dieser Art sind natürlich Highlights, die ich zuweilen selbst nicht glauben mag.**



**Meine Hunde machen wirklich fast alles mit. Dass sie das mit Spaß machen, muss natürlich geübt sein und Belohnungen sind das A und O.**

„Hunde haben alle guten Eigenschaften des Menschen, ohne gleichzeitig ihre Fehler zu besitzen.“ Ob diese Behauptung Friedrichs des Großen zutrifft, wird Elke Vogelsang während Ihrer Shootings oftmals bezweifeln. Wieso sie es dennoch liebt mit Ihren Tieren zu arbeiten und ihnen sogar noch zu internationaler Berühmtheit verhilft, beschreibt Sie uns in dieser Ausgabe.

*von Elke Vogelsang*

Mein Name ist Elke Vogelsang. Ich bin eine Menschen- und Haustierfotografin aus Hildesheim. Besonders bekannt bin ich für meine Hundeporraits.

Bevor mein Mann 2009 eine schwere Hirnblutung erlitt, hatte ich mir vorgenommen, ein Ein-Bild-pro-Tag-Projekt anzufangen, um meine damals als Hobby praktizierte Fotografie zu verbessern. Ich begann das Projekt trotz der Erkrankung meines Mannes aus dem Anreiz heraus, ein kleines bisschen Normalität aufrecht zu erhalten. Zudem diente es als Tagebuch für meinen Mann, der zuvor im künstlichen Koma lag und deshalb einige Wochen keinerlei Kurzzeitgedächtnis besaß.





Mein wohl bekanntestes Bild und der Beginn meiner internationalen Laufbahn

Glücklicherweise wendete sich alles zum Guten. Mein Mann wurde wieder gesund, aber die Fotografie als kreativer Ausgleich und Stressbewältiger blieb. Die Bilder meines Projektes präsentierte ich in meinem Blog und auf Facebook. Da häufig meine Hunde das Motiv waren, fragten immer mehr Menschen, ob ich nicht auch ihren Hund fotografieren könnte. So nahm ich 2011 – also 1,5 Jahre nach Beginn des Projektes – all meinen Mut zusammen und beschloss, ein Gewerbe anzumelden. Es begann naturgemäß ein wenig schleppend, aber da ich den Spaß und die Geduld nicht verlor, gewannen meine Bilder immer mehr an Aussagekraft und damit auch an Beliebtheit. Heute arbeite ich seit nunmehr drei Jahren ausschließlich als Fotografin und könnte glücklicher nicht sein.

Meine drei Hunde Noodles, Scout und Ioli sind nicht nur geliebte Familienmitglieder, sondern auch meine Lieblingsmodelle und Stars meiner Fotoserien. Da ich sehr viel Wert darauf lege, dass Fotografieren nicht nur mir, sondern auch den Hunden Spaß macht, sind sie sehr begeistert bei der Sache. Dies ermöglicht erst so manches interessantes Motiv und vereinfacht das Fotografieren enorm.

Ich schwöre darauf, alles so einfach wie möglich zu halten. Mein Studio, das sich in meinem Haus befindet, ist mit einem Walimex-Set, bestehend aus drei Blitzen, recht einfach gehalten. Mit 30 Quadratmetern ist es nicht sonderlich groß, aber für meine Zwecke absolut ausreichend. Als ich

vor 4 Jahren nach einer leichten und handlichen Kamera Ausschau hielt, die ich statt der klobigen Spiegelreflexkamera immer bei mir haben könnte, stieß ich auf die Fujifilm X20. Diese ist eine sehr grundlegende Kamera, die mir nicht den gewohnten Telebereich bot und auch ansonsten eher einfach ausgestattet war. Aber genau diese Einschränkungen waren es, die mich dazu brachten, andere Wege zu bestreiten. Ich musste kreativer sein, um mit Fotos aufwarten zu können, die mir gefielen. Es entstand die Serie „Nice Nosing You“, die aus Nahaufnahmen aus den Mäulern von Hunden beim Kauen und Schlecken besteht. Die Serie erhielt viel Aufmerksamkeit und wurde unter anderem im amerikanischen Fernsehen ausgestrahlt. Sie war, so muss man im Nachhinein sagen, der Beginn meiner internationalen Karriere als Fotografin. Mein gleichnamiger Bildband erschien 2015 in London.

Mittlerweile fotografiere ich ausschließlich mit den spiegellosen Kameras der Fujifilm-X-Serie. Mein Hauptaugenmerk liegt auf dem Erstellen von emotionalen, aussagekräftigen Hundeporraits. Dabei erleichtert mir eine bedienerfreundliche und vor allem auch handliche Ausrüstung die Arbeit sehr. In der Hundefotografie muss man schnell agieren können und nicht lange mit schweren Geräten hantieren.

Ich mag an der Fotografie besonders die vielfältigen Möglichkeiten. Es gibt unendlich viele Wege, ein Motiv zu

Meine drei Hunde  
von links nach rechts:  
Ioli, Noodles, Scout



Auch schüchterne Blicke können sehr entzücken

fotografieren. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, wenn man bereit ist, zu experimentieren und Neues zu lernen. Ich glaube nicht an mein Talent, denn ich weiß, dass ich viele Fotos aufnehmen musste, um dort zu sein, wo ich jetzt bin. Es wird viele weitere Bilder benötigen, bis ich dort bin, wo ich gerne sein möchte. Mir machen dieser Weg, an dessen Anfang ich mich erst befinde, und das Ausprobieren sehr viel Spaß.

Die Haustierfotografie stellt eine weitere Herausforderung dar. Man muss nicht nur wissen, wie man seine Kamera und das Licht zu handhaben hat, sondern man benötigt auch viel Wissen über die Spezies und Erfahrung im Umgang mit dem Tier. Einfühlungsvermögen und Geduld sind dabei wichtiger als jede Ausrüstung. Jedes Tier hat seinen ganz eigenen Charakter und jedes Individuum benötigt eine

**„Meine drei Hunde Noodles, Scout und Ioli sind nicht nur geliebte Familienmitglieder, sondern auch meine Lieblingsmodelle und Stars meiner Fotoserien.“**



# Außergewöhnliche Detailwiedergabe.



X-T2



MCEX-11 MCEX-16  
Makro-Zwischenringe

www.fujifilm.de

## „Bei meinen Bildern stehen Charakter und Persönlichkeit im Vordergrund.“

andere Motivation. Ich habe mittlerweile viele verschiedene Hunde bei Aufträgen kennenlernen dürfen. Wertvolle Erfahrungen konnte ich aber auch durch mein örtliches Tierheim und andere Tierschutzorganisationen sammeln, indem ich Vermittlungsfotos ihrer Schützlinge anfertigte.

Es gibt immer wieder Modelle, die auch mich vor eine Herausforderung stellen. So gibt es den ängstlichen Tiereschutzwindhund oder den hyperaktiven Terrier, den abgeklärten, schwer zu motivierenden Molosser oder den tauben, blinden Senior. Auch das macht diesen Job so interessant und vielseitig.

Besonders wichtig ist es mir, dass die Hunde nicht überfordert werden, auch wenn die Situation für sie oft aufregend sein kann. Manch sensibler Hund empfindet die Geräusche und Lichter im Studio als sehr einschüchternd. Daher lasse ich mir viel Zeit, die Tiere langsam an die Situation zu gewöhnen. Auch hier gilt, dass alle Beteiligten Spaß haben sollen und alles so entspannt vonstattengeht wie möglich.

Bei meinen Bildern stehen Charakter und Persönlichkeit im Vordergrund. Ist der Hund schüchtern, habe ich keine Probleme damit, die Eigenschaft in einem Bild festzuhalten. So mancher Hund hat sich schon sehr dickköpfig präsentiert und zeigte zunächst wenig Interesse daran, für meine Kamera zu posieren. Auch das ergibt meiner Meinung nach ein charaktvoller Portrait. Aber vor allem versuche ich natürlich die interessierten, aufgeweckten, freundlichen, schlauen, frechen, fordernden, liebevollen oder lustigen Blicke zu erwischen. Das kann man nicht planen und jeder Hund präsentiert sich anders. So ist jeder Termin von neuem spannend.

Für meine Kunden versuche ich immer sowohl elegante, als auch belustigende Portraits von ihrem Tier zu erstellen. Für die eleganten Portraits nutze ich ein Teleobjektiv, meistens



**So manch überraschten Gesichtsausdruck kann man provozieren, indem man ein Leckerlie oder Spielzeug wirft**

mit einer Brennweite um die 90 mm, um ein realitätsnahes und graziles Abbild des Hundes zu erhalten. Für die lustigen Portraits gehe ich mit einem Weitwinkel nah dran, um die Proportionen des Hundes auf nicht gerade schmeichelhafte, dafür aber verschrobene Weise zu verzerren. Dabei reichen 24 mm am Vollformat völlig aus, um große, komische Nasen zu erhalten.

Die Gesichtsausdrücke sollen jedoch so realistisch wie möglich sein, daher setze ich für diese kein Photoshop ein. Der Besitzer soll sein Tier wiedererkennen können.

Meine Bilder werden weltweit in Magazinen und Zeitungen veröffentlicht. Mit Ausstellungen und Vorträgen im Ausland bin ich europaweit unterwegs. Jedes Jahr möchte ich das Nützliche mit dem Schönen verbinden, indem ich für ein Tierschutzprojekt ins Ausland reise, um mit meinen Bildern helfen zu können. So ist auch für dieses Jahr eine Reise in Planung. Derzeit arbeite ich an weiteren Projekten, darunter ein weiterer Bildband und ein Fachbuch. •

Infos und mehr Werke der Künstlerin:

Elke Vogelsang  
www.elkevogelsang.de





„Die Mikrofotografie enthüllt die genialen Grundstrukturen eines kosmischen Designs, das uns die Schönheit und Sensibilität unseres Lebens sichtbar macht.“ So beschreibt Manfred P. Kage sein Schaffen. Welchen Reiz und welche Erkenntnisse der Gründer des Familienunternehmens in dieser Welt sieht, erklärt er uns in unseren 12 Fragen.

links: Vitamin C in 40-facher Vergrößerung  
rechts: Manfred P. Kage

### 1. Was macht den besonderen Reiz an den mikroskopisch kleinen Aufnahmen aus?

Es ist die Möglichkeit einen Blick in eine sonst unsichtbare Welt zu werfen. Sie zeigt interessante Details und wahre Kunstwerke der Natur und macht uns zudem klar, dass unsere Welt auch im Kleinsten vernetzt ist. Sie macht uns neugierig diese Welt zu verstehen und zeigt uns wie wichtig es ist, sie zu schützen.

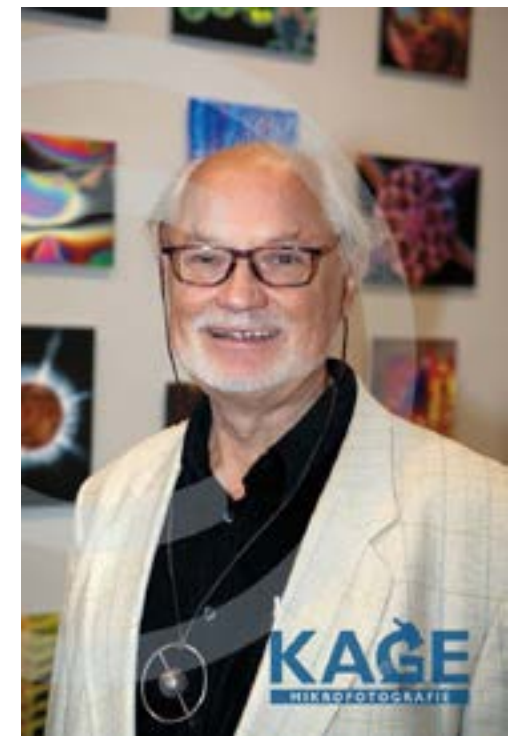
### 2. Wie kamen Sie zur Mikrofotografie?

Für mich gab es eine sehr wichtige Initialzündung: Als achtjähriger Junge sah ich bei meinem Patenonkel Freini, der in seinem Keller ein geheimnisvolles Labor besaß, ein wunderschönes geometrisches Präparat von ca. 50 verschiedenen Kieselalgenskeletten unter dem Mikroskop. Als ich die Ästhetik und Formenvielfalt dieser winzigen einzelligen Pflanzen sah, war mir schlagartig klar, dass ich die Welt dieser Organismen erforschen wollte. Als 12-Jähriger baute ich mir, nach meiner Flucht von Delitzsch nach Stuttgart, mein erstes eigenes „Märklin-Mikroskop“ aus Trümmerteilen des erst kürzlich vergangenen Krieges. Die Ästhetik der Mikrowelten hat mich seither nie wieder losgelassen - und so habe ich später meine Passion zum Beruf gemacht.

### 3. Welchen Bereichen widmet sich Ihr Unternehmen KAGE Mikrofotografie?

Nach meiner Institutsgründung 1959 ist aus KAGE Mikrofotografie heute ein Familienbetrieb entstanden – bestehend aus meiner Frau Christina, meiner Tochter Ninja-Nadine, meinem Schwiegersohn Oliver und mir.

Unser Unternehmen widmet sich der Mikrofotografie und dem Bereich Mikrovideo in allen Facetten. Wir sind Partner im Bereich der Auftragsfotografie für nationale und internationale Firmen, bedienen den Bereich Publishing und Werbung und arbeiten auch mit wissenschaftlichen Instituten oder Universitäten zusammen. Es existiert bei uns ein Bildarchiv mit momentan 250.000 Mikroaufnahmen und ein umfangreiches Videoarchiv.



### 4. Was passiert mit den Aufnahmen?

Unsere Aufnahmen werden im Verlagswesen, der Werbung, Produktgestaltung, im Film und Fernsehen, in der Wissenschaft und bei Ausstellungen genutzt.

### 5. Wie erstellen Sie diese faszinierenden Bilder und worauf müssen Sie dabei besonders achten?

Wir erstellen diese Aufnahmen mit verschiedenen Geräten und Optiken - im Bereich der Lichtmikroskopie, der Rasterelektronenmikroskopie, der Makrofotografie und dem Bereich des Mikrovideofilms. Wir arbeiten mit selbstgebaute und erfundene Adaptionen und Filtersystemen. Erfahrung, Spezialwissen und hochwertige professionelle Technik sind Voraussetzung für eine gute Mikrofotografie. Diese ist nicht mit einfachen Mitteln schnell erstellt. Meist geht auch eine aufwendige und präzise Präparation der zu fotografierenden Objekte voraus.

### 6. Welche Motiv-Welten spielen eine besondere Rolle?

Es sind die „Kunstformen der Natur“ in Form von kleinsten, kunstvollen Einzeller-Skeletten und mikroskopische Detailaufnahmen aus der Botanik oder der Zoologie. Aber auch technische, chemische oder medizinische Elemente





### Schloss Weißenstein in Lauterstein Die Hochburg der Mikrofotografie

Auf dem Bildermarkt herrscht derzeit ein heftiger Preiskampf. Auch durch nicht eindeutig definierte Urheberrechte bezüglich neuer Medien und Urheberrechtsverstöße im Internet, sehen viele professionelle Fotografen, Verlage und Bildagenturen ihre Arbeit manches Mal gefährdet. Das Bewusstsein für aufwendig erstellte und hochqualitative Wissenschaftsaufnahmen und ein fairer Umgang mit professionellen Fotografen und Filmern sind durchaus ausbaufähig. Auf kurze und lange Sicht müssen sich die Fotografenverbände, Verlage und Agenturen auf gewisse Standards einigen und sich gegenseitig unterstützen.

### 8. Welche Rolle spielt die Ästhetik und der künstlerische Aspekt Ihrer Fotografie und dem wissenschaftlichen Film?

Mein künstlerischer Weg war sehr wichtig und prägend für mich. Neben der Auftrags-Arbeit im Institut arbeite ich seit 1958 an meiner künstlerischen Linie „Science Art“. Der Begriff wurde von meinem Freund Herbert W. Franke und mir für meine Fotokunst in den 1960er Jahren geschaffen und sollte die Integration von Wissenschaft und Kunst für meine apparative und subjektive Kunst etablieren. In den 70er-Jahren habe ich dann diesen Begriff um „Video-Science Art“ für meine Videokunst erweitert. Seit den Fünfzigerjahren bin ich bei verschiedensten Ausstellungen und Multimediaevents vertreten z.B. mit Künstlern der ZERO-Gruppe oder auf großen Events wie der Biennale, der Expo, der Ars Electronica oder auch den Olympischen Spielen. Es entstanden auch spannende, künstlerische Filmprojekte, bei denen meine Mikrospezialeffekte gezeigt wurden – wie innerhalb eines Filmprojektes von Salvador Dalí oder bei Sciencefiction-Filmen für das Fernsehen mit meinem Freund Prof. Herbert W. Franke.

### 9. Sie waren in vielen Dingen Vorreiter und haben jede Menge erfunden. Welche Projekte waren besonders wichtig für Sie?

Wichtige Erfindungen innerhalb meiner Laufbahn waren beispielsweise die Farbe für die Rasterelektronenmikroskopie oder auch die Erfindung meines Polychromators, welcher einzigartige und faszinierende Farben erzeugt.

Bezüglich neuer Techniken im Bereich der Fotografie und des Filmes war ich stets neugierig und hatte deshalb den

### oben: Eine Ameise mit einem Mikrozahnrad in 30-facher Vergrößerung

### unten: Radiolarie in 350-facher Vergrößerung

Ehrgeiz, bei vielem einer der ersten Mikrofotografen zu sein, der eine neue Technik austestet und später dann auch anwendet. Aus diesem Grund spielt neben den Motiven selbst auch immer die Technik eine große Rolle für mich. So habe ich schon recht früh angefangen Gigapixelbilder oder spezielle Zoomoptiken im Mikrobereich zu erstellen bzw. mit der HD- und 4K-Technik im Mikrobereich zu arbeiten. Mir war es immer wichtig, mich nie abhalten lassen, wenn mir jemand sagte, etwas sei technisch unmöglich.

Im Laufe meiner Entwicklungsgeschichte gab es unzählige spannende Projekte und Begegnungen.

Ich bin daher überglücklich, dass sich meine Frau Christina - mittlerweile seit fünf Jahren - intensiv mit meiner Biografie und der Entwicklungsgeschichte des Instituts beschäftigt und die vielen Schriftstücke, Buch- und Bildwerke minutiös ordnet und archiviert.

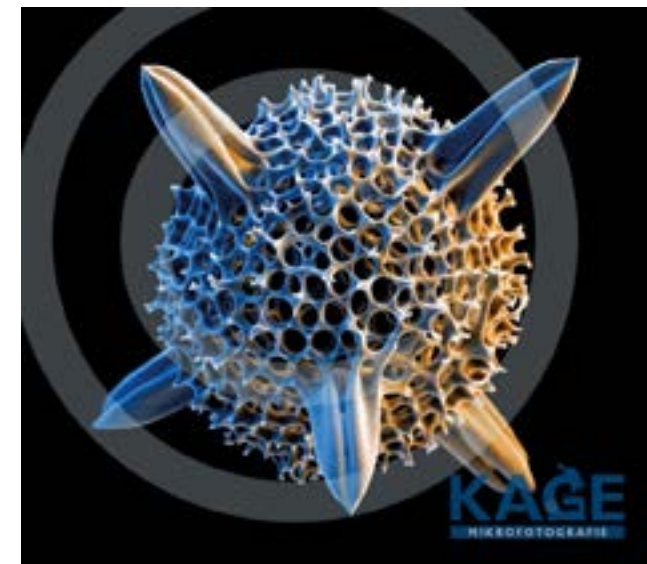
Mir ist zudem wichtig meine Erfahrung und Begeisterung für die Mikrowelt und -fotografie mit meiner Frau und der jungen Kage-Generation zu teilen und meine Erfahrung und Know-How selbstverständlich an diese weiterzugeben.

Die ganze Familie arbeitet inzwischen auch bei künstlerischen Projekten wie meinem „Optischen Konzert“ zusammen. Ein Projekt, bei dem meine selbst erfundenen Projektoren und Mikroeffekte zu einem Multimediaevent vereint werden.

Mir ist außerdem wichtig, dass ich meine Begeisterung zusammen mit meiner Familie weitergeben kann. Wir machen deshalb unser Haus und unser Museum „Kages Mikroversum“ Besuchern zugänglich. Es ist wunderbar zu sehen, wie man Jung und Alt gleichermaßen begeistern und ihnen die enorme Wichtigkeit der Mikrowelten auf diese Weise näher bringen kann.

### 10. Welche Rolle spielt das Fotografieren und das Filmen in Ihrem Privatleben?

Beide spielen eine große Rolle. Es ist mir wichtig, außergewöhnliche Momente in meinem Leben und auch die Schönheit dieser Welt festzuhalten. Beide Techniken sind eine Möglichkeit, besondere Augenblicke zu bewahren und sie sich später wieder ins Gedächtnis zu holen. Manches Mal ist es überraschend, wie die Erinnerung von der



und pharmazeutische Produkte, Substanzen und Präparate haben wir mit Begeisterung abgebildet. Ebenso wie Mineralien, Meteoriten und sogar echtes Mondgestein. Glücklicherweise durfte ich als einer der ersten Fotografen weltweit echtes Mondgestein von Apollo 11 und 14 fotografieren – dies war eines meiner persönlichen Highlights.

Im Bereich des Mikrovideofilms haben mich winzigste Meeresorganismen fasziniert. Lange Jahre arbeitete ich in einem Labor eines zoologischen Institutes in Südfrankreich und habe mich zusammen mit meiner Frau Christina intensiv den Radiolarien und anderen Mikroorganismen der Meere gewidmet. Noch heute betreiben wir ein kleines Labor an der Nordsee, in dem wir filmen und fotografieren, um die Schönheit der Meeresorganismen zu zeigen.

Eines meiner Lieblingsgebiete – insbesondere in Hinblick auf die künstlerische Darstellungsweise - sind kristalline Strukturen. Farbige Aufnahmen kristalliner Strukturen wecken die Phantasie und laden den Betrachter ein, sich in eine andere, normalerweise unsichtbare und faszinierende Welt zu begeben.

### 7. Wie hat sich die Mikrofotografie im Laufe der Jahrzehnte verändert?

Die digitale Fotografie und der digitale Film haben die Mikrofotografie sehr beeinflusst. Auch wir arbeiten seit vielen Jahren digital. Als professioneller Fotograf und Filmer geht man natürlich mit der Zeit, da neue Techniken oftmals unglaublich spannende Möglichkeiten zu bieten haben. Darüber hinaus möchte man seinen Kunden die bestmögliche Qualität zur Verfügung stellen.

Durch die Digitalisierung und die derzeitige Entwicklung des Internets haben sich leider nicht nur Vorteile ergeben.

Foto- oder Filmaufnahme abweichen kann. Auch deshalb „knipse“ ich nicht einfach nur, sondern wähle bewusst aus, welche Motive ich abbilden möchte.

### 11. Was birgt die Zukunft in der Mikrofotografie allgemein und für Unternehmen?

Eine außergewöhnliche Art und Weise Produkte zu porträtieren und zu bewerben und spannende Einblicke in eine sonst verborgene Welt zu gewähren.

### 12. Abschließend: Fotografie für mich ist ...

Mein Leben und meine Liebe: Nicht umsonst habe ich meine Frau Christina über diese Passion kennengelernt. •

#### Infos und mehr Werke des Künstlers:

**Manfred P. Kage**  
[www.kage-mikrofotografie.de](http://www.kage-mikrofotografie.de)  
[www.kage-science-art.de](http://www.kage-science-art.de)  
[www.schlossweissenstein.de](http://www.schlossweissenstein.de)



# Mädchen beherrschen die Welt!

Eine etwas andere und ganz einzigartige Reportagefotografie. Karolin Klüppel sucht sich ihre Projekte vom Gefühl her aus und ihre Inspiration ist eigentlich der Mensch selbst. Sein Verhalten, seine Lebensweise, seine Vielfalt und der Platz in seiner Umgebung sowie der Gesellschaft sind die Punkte, welche die Fotografin besonders interessieren.

von Joana Kritiotis



Die quadratischen Aufnahmen zeigen die Vielfalt der unterschiedlichen Charaktere



Die Einheimischen Mawlynnongs leben in einer matrilinearen Gesellschaft

Karolin Klüppel wird getrieben von ihrer Neugier. Sie möchte erfahren, wie die Menschen auf der Welt leben und es mit anderen teilen, denn nicht jeder hat die Möglichkeit dies zu sehen. So besucht Karolin immer wieder andere Kulturen, die sie durch Ihre Dokumentation offenbart. Ihre Bilder erzählen einzeln schon eine ausdrucksstarke Geschichte und bilden als Serie eine sehr umfangreiche Erklärung zum Thema. Durch die Reinheit der Farben und die Natürlichkeit der Darstellungen ist der Betrachter direkt emotional involviert. Ob die Fotos nun teilweise gestellt oder spontan entstanden sind, spielt keine Rolle.

Bei dem Projekt „Mädchenland“ ist es Karolin Klüppel genau so ergangen. Sie befasste sich mit der Khasi-Kultur, nachdem sie herausfand, dass es im Nordosten Indiens im Bundesstaat Meghalaya das Dorf Mawlynnong gibt. Die Einheimischen leben dort in einer matrilinearen Gesellschaft, die großes Interesse bei der Künstlerin weckte. Geplant waren ursprünglich lediglich drei bis vier Tage in dem Dorf zu fotografieren. Sehr schnell entschied sie, dass nicht nur der rein kulturelle Aspekt der interessante ist. Schließlich verließ sie Mawlynnong erst sechs Monate nach ihrer ersten Ankunft und kam später nochmal für drei weitere Monate zurück. Die klassische Reportage wurde dabei zur Portrait-Serie über die Mädchen des Dorfes. Sie erlebte den Dorfalltag und durfte in dieser langen Zeit als Gast bei ihnen wohnen.

Viele fragen sich, wie eine solche Gesellschaft funktioniert. Andere fragen sich vielleicht erstmal: Was bedeutet eigentlich Matrilinearität oder matrilineare Gesellschaft?

„Ihre Bilder erzählen eine ausdrucksstarke Geschichte“

**„Man sieht  
eindrucksvoll,  
wie sich einige  
Menschen  
entscheiden  
zu leben ...“**



**Die Bilder sind spielerisch  
und lustig, aber auch  
authentisch und originell**



**In der Khasi-Kultur sind  
Mädchen das Wertvollste  
in den Familien**

Es ist eine Gesellschaft, in der die Frauen mehr Rechte haben als die Männer. Man kann es auch als Mütterlinie oder Mutterfolge bezeichnen, wo Besitz, Privilegien und soziale Stellungen ausschließlich von den Müttern an die Töchter weitergegeben werden. Im europäischen Raum ist das eher schwer zu verstehen, dennoch existiert sie.

In der Khasi-Kultur sind Mädchen das Wertvollste in den Familien. Die Mutterlinie steht an erster Stelle. Die Linie des Mannes und seiner Eltern bleibt ohne Bedeutung und erlischt, wenn es keine weiblichen Nachkommen gibt. Es wird sogar als Unglück angesehen, wenn es keine Mädchen in der neuen Generation gibt. Kinder bekommen den Nachnamen ihrer Mutter und nicht des Vaters. In dieser indischen Kultur kennen sie keine arrangierten Zwangsheiraten, sie haben eine Art sexuelle Freiheit. Wenn eine Frau und ein Mann sich verlieben, ist es üblich, dass er zu ihr nach Hause zieht, da er selbst meistens kein Eigentum besitzt. Der Mann gibt sein komplettes Gehalt seiner Frau, da sie das Finanzielle organisiert. Khasi-Frauen haben wirtschaftliche und soziale Unabhängigkeit und dürfen sich auch dazu entscheiden unverheiratet zu bleiben. Die Dorf Mädchen lernen früh hilfsbereit zu sein und Verantwortung zu übernehmen, da die Jüngsten später das Haus erben und für die Familie sorgen. Trotzdem bleiben sie immer noch Kinder, die gerne spielen, laut und verrückt sind und ein glückliches Leben führen. Vor allem die Liebe der Eltern zu den Töchtern ist sehr präsent. Diese Präsenz und das selbstbewusste Auftreten der jungen Mädchen hat die Fotografin so fasziniert, dass sie Wochen und Monate mit ihnen verbrachte, ob im Haus, draußen auf der Straße oder am Fluss. Die Mädchen waren nicht schüchtern und fragten auch immer nach Fotos. Manchmal wollten sie sogar ihre eigenen Ideen vor der Kamera umsetzen.

Die quadratischen Aufnahmen zeigen die Vielfalt der unterschiedlichen Charaktere, des normalen Alltags, des einfachen Lebens. Die Bilder sind spielerisch und lustig, aber auch authentisch, originell und sehr ausdrucksstark. Die Tradition der Khasi strahlt aus den Fotos heraus und oft kommt auch die Balance zwischen Kindheit und Kraft/Macht zum Vorschein. Karolin Klüppel entwickelte in der langen Zeit auch neben der Kamera eine persönliche Beziehung zu den Mädchen.





**Karolin Klüppel zeigt ihre Bilder auf vielen Ausstellungen und in ihrem Buch „Kingdom of Girls“**

**I WANT TO STAND AS CLOSE TO THE EDGE AS I CAN WITHOUT GOING OVER. OUT ON THE EDGE YOU SEE ALL KINDS OF THINGS YOU CAN'T SEE FROM THE CENTER.**

Karolin Klüppel begegnete in Mawlynnong glücklichen Müttern, selbstbewussten Töchtern und stolzen Vätern. Eine Frau nicht zu respektieren, bedeutet für die Khasi der Gesellschaft zu schaden. Diesen Respekt spüren andererseits viele Männer in der Gesellschaftsform nicht. Durch die Geschlechterungleichheit fühlen sich Väter oft unwichtig und nutzlos in ihren Familien. Das führt dazu, dass sie ohne Weiteres ihre Familie verlassen, da sie nicht viel zu verlieren haben. Sie versuchen ihr Glück dann woanders.

Zum Ursprung der Khasi-Kultur und zur Lebensart ist leider nur wenig bekannt, da die Geschichte nur mündlich überliefert wurde. Heute leben etwas über eine Million Khasi vorwiegend im Nordosten Indiens. Ein Großteil des indi-

genen Volkes bekennt sich zum Christentum, das mit der Kolonialisierung kam. Auffallend ist der Kontrast zum restlichen Indien, denn dort bekommen Frauen oft sehr wenig Respekt und Anerkennung.

Karolin Klüppel zeigt ihre Bilder auf vielen Ausstellungen und in ihrem Buch „Kingdom of Girls“. Man sieht eindrucksvoll, wie sich einige Menschen entscheiden zu leben und dass immer noch jede Form von Hierarchie existiert. Durch die beeindruckende Arbeit der Künstlerin werden nicht nur Fotos als schöne Bilder gezeigt, sondern auch die Realität und die Geschichte dieser Kultur präsentiert. •

**Infos und mehr  
Werke der Künstlerin:**

Karolin Klüppel  
[www.karolinklueppel.de](http://www.karolinklueppel.de)

**Kurt Vonnegut**  
**Schriftsteller**

# Nah dran!



## Die Ergebnisse des Foto Koch Fotowettbewerbs

Im Vorfeld dieser Ausgabe haben wir zu dem Fotowettbewerb „Nah dran“ aufgerufen. Da die Fotografie ein sehr schönes und weites Feld mit vielen Genres ist, haben wir die Motivvorgaben bewusst offen gelassen, denn „Nah dran“ muss nicht immer Makro sein. 999 Teilnehmer haben uns über 2.700 Fotos eingesendet, die mit einer hohen Qualität überzeugten. Die schwierige Auswahl der schlussendlich besten fünf Aufnahmen zeigt einen schönen Querschnitt über verschiedene Herangehensweisen an das Thema. Neben beeindruckenden Makrofotos beängstigt die Nähe zu einer Löwin oder fasziniert die Intimität eines Astrofans, der dem Sternenhimmel möglichst nah sein möchte.

Wir danken allen Teilnehmern und gratulieren den Gewinnern!



2. Platz  
Klaus Peter Selzer



999 Teilnehmer haben uns über 2.700  
Fotos eingesendet, die mit einer hohen  
Qualität überzeugten!

3. Platz  
Matt Aust



4. Platz  
Andreas Berger



„Nah dran“  
muss

nicht  
immer  
Makro sein!“

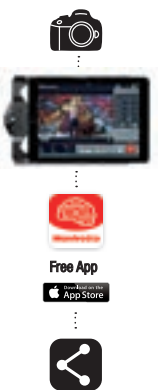
weitere Informationen  
und alle Bilder unter:

[www.fotokoch.de/fotowettbewerb](http://www.fotokoch.de/fotowettbewerb)

5. Platz  
Regina Kühl



- Leichte Fernsteuerung Ihrer Kamera
- Bilder betrachten, verwalten und teilen
- Intuitive Fokussteuerung



**Manfrotto**  
Imagine More



— catch —  
**your big  
moment**

Unser  
Close-Up  
Komplett-  
paket:

Nissin  
DIGITAL

MF18 Ringblitz

Anschluss: Canon, Nikon

Kenko



DG Nahringe Set 1: 12, 20 und 36mm

für: Canon EF – S, Nikon AF, Sony AF

DG Nahringe Set 2: 10 und 16mm

für Sony E Mount (VF), MFT

3 Legged Thing



Alu Stativ Punks Travis

inkl. AirHed Neo

Tokina



AT-X M100/F2.8 Pro D

Anschluss: Canon, Nikon

# Focus Stacking mit der OM-D und der PEN-F

Wer kennt das nicht? Man hat einen faszinierenden Falter vor der Kamera oder eine wunderschöne Blüte, doch anstelle des gesamten Objektes sind nur Teile davon wirklich scharf. Der Rest verschwindet in der Unschärfe. Was kann man also machen, wenn die ganze Blüte oder das Insekt mit all seinen Details genau zu erkennen sein soll? Einfach abblenden, um einen größeren Schärfbereich zu bekommen? Das ist bei Makroaufnahmen leider nicht ganz so einfach, weil ungefähr ab F/8–9 Beugungsunschärfen sichtbar werden. Das Foto wird also nicht schärfer, sondern wieder etwas weicher, feine Details gehen verloren.

Eine Alternative ist das Stacking. Dabei werden mehrere Makroaufnahmen mit Offenblende gemacht, bei denen auf verschiedene Bestandteile fokussiert wird und die anschließend mithilfe einer entsprechenden Software zu einem durchweg scharfen Bild zusammengefügt werden. Bei einigen Kameras, wie der OLYMPUS OM-D E-M1 Mark II und dem Flaggschiff-Modell der Olympus Tough Serie ist eine Focus-Stacking-Funktion integriert. Ist diese aktiviert, werden automatisch acht Bilder mit unterschiedlichen Fokuspunkten aufgenommen und in der Kamera zu einer Aufnahme zusammengesetzt. Das Ergebnis ist ein fertiges Bild mit Schärfentiefe in Druckqualität.

Ein Experte in Sachen Stacking ist Frank Rückert. Seit er 2009 der Arbeitswelt den Rücken kehren konnte, ist die Fotografie das Hobby, das ihn Tag für Tag aufs Neue begeistert und fordert. Sein größtes Interesse gilt den Dingen, die viele Menschen, zunächst auch er, übersehen. Insekten, Blumen und andere kleine Objekte in der Natur ziehen ihn magisch an. Dabei entstand das Bedürfnis, die Beschränkungen hinsichtlich der Abbildungstiefe aufzuheben. Dies führte ihn zur Auseinandersetzung mit der Technik des Stackens, mit deren Hilfe eine ungeahnte Schärfentiefe erreicht werden kann. Frank Rückert fotografiert mit der OLYMPUS OM-D und der PEN, sein Lieblingsobjektiv ist das M.ZUIKO DIGITAL ED 60 mm 1:2.8 Macro.

Alle aktuellen OM-D Modelle sowie die PEN-F ermöglichen außerdem Focus Bracketing für Serien mit bis zu 999 Aufnahmen, die dann anschließend am PC zusammengesetzt



Der Vergleich: der Unterschied mit und ohne Stacking

werden müssen. Frank Rückert hierzu: „Der Focus BKT belichtet einzelne Aufnahmen nach dem Auslösen in die Tiefe. Ich stelle dafür auf den vorderen Punkt eines Motivs scharf, vielleicht sogar schon einen Hauch davor, und löse mittels Kabelfernauslöser aus. Die gesamte Serie wird nun mit der vorab eingestellten Blende aufgenommen. Auf dem Kameradisplay kann der Prozess kontrolliert werden. Und falls man zuvor zu viele Aufnahmen eingestellt hat, lässt sich der Vorgang durch erneutes Drücken des Auslösers beenden. Meine Einstellungen: „A“, Zeitautomatik und „MF“.“

Infos und mehr Werke des Künstlers:

Frank Rückert  
www.pen3.de



# Hauptsache das Herz

# schlägt am rechten Fleck!

In unserer Rubrik „Entweder – Oder?“ entscheidet sich heute die Berliner Fotografin Juliane Werner. Nebenbei erklärt sie, was ein gutes Portrait ausmacht, wieso die Unterscheidung zwischen Kunst und Kommerz keine sein muss und welche Rolle Nähe bei einem guten Portrait spielt.

## New York City oder Berlin?

New York City ist ein magischer Ort! Ich denke, jeder der einmal in New York gelebt hat, weiß genau wovon ich spreche. In NYC passieren Dinge, die sonst nirgendwo auf der Welt passieren. Nach einer durchtanzten Nacht über die Brooklynbridge nach Hause zu laufen, lässt schnell mal den Gedanken aufkommen – mir gehört die Welt! Ein berauschendes Gefühl, als ob einfach alles möglich ist. Im Winter sucht man dieses Gefühl manchmal vergebens: Wenn man die Straßenseite wechselt und mal wieder in ein metertiefes Schlagloch stiefelt und das Tauwasser am Hosenbein nach oben steigt! Trotzdem. Ich liebe diese Stadt.

Und Berlin: Nach meinem Fotodesign Studium am Lette-Verein in Berlin habe ich mir geschworen nie wieder in die Hauptstadt zurückzukehren. Es kam allerdings anders! Nach meiner Rückkehr aus NYC und einigen Jahren im schönen Hamburg traf ich meine große Liebe und wie konnte es anders sein, mein Mann lebte natürlich in Berlin.

**„In NYC passieren Dinge, die sonst nirgendwo auf der Welt passieren.“**

**rechts: Shooting mit Vladimir Burlakov am Strand**

**links: Portrait Holly**



**Für Juliane Werner ist es großartig mit Menschen zu arbeiten**

Also warf ich meine alten Vorurteile über Bord und gab Berlin eine zweite Chance. Inzwischen bin ich hier zu Hause.

## Schwarz-Weiß oder Farbe?

Farbe. Die Kombination von Farben und Tönen kann ein Bild besonders machen. Farben sind etwas sehr sensibles, und sie können viel: laut und leise ... und alles was dazwischen liegt. Eine Harmonie zwischen den Farben herzustellen finde ich großartig. Ich habe ein Portrait fotografiert: Wilhelmine, ein kleines Mädchen, steht mit einer rosafarbenen Zuckerwatte vor einer rosa-hellblau-gestreiften Hüpfburg – das war für mich der farbliche Himmel auf Erden.

## Talent oder Technik?

Die perfekte Kombination ist mit Sicherheit: Talent und Technik. Sehr ehrlich gesprochen: Talent hat man oder nicht! Technik kann man bis zu einem bestimmten Level erlernen. Doch auch hier gibt es Fotografen, die technisch

einfach genial sind und auf diese Weise viel kompensieren, und ich denke andersherum ist es ebenso. Doch wenn ich mich entscheiden müsste: Talent!

## Planung oder Zufall?

Planung. Bei einer großen Produktion sollte man nichts dem Zufall überlassen. Eine akribische Planung ist wichtig, um sich am Tag der Produktion komplett auf das Fotografieren konzentrieren zu können. Doch sollte man dabei immer flexibel bleiben, denn manchmal hat der Zufall einen guten Einfall. Aber auf ihn verlassen sollte man sich nie. Eine gute Planung ist die Basis, der Zufall kommt von allein, und beides zusammen ist perfekt.

## Kunst oder Kommerz?

Kommerz. Ehrlich gesagt habe ich noch nie verstanden, warum es diese strikte Trennung zwischen Kunst und Kommerz gibt. In meinen Augen sind die Grenzen fließend. Ich



**Wolfgang Schäuble: Die Kraft des Bildes fasziniert die Fotografin auch heute noch**

finde es wunderschön „kunstvolle“ Bilder anzusehen und darin zu versinken und Schönheit zu entdecken. Doch ich selbst sehe mich als Dienstleister und ich bin stolz darauf.

Die Umsetzung von vorgegebenen Konzepten finde ich spannend und ich liebe die Arbeit am Set. Denn ich finde, es ist auch eine „Kunst“ sich in die Gedankenwelt des Kunden und der Agentur hineinzudenken und in Kombination mit dem eigenen Stil ein Ergebnis zu erzielen, welches alle glücklich macht!

**Laut oder leise?**

Beides. Ich mag einfach Menschen und der Kontrast zwischen beiden Elementen ist das Spannende! Das Motiv steht nicht immer in direktem Zusammenhang mit der momentanen Stimmung des Models. Es ist auch immer Aufgabe des Fotografen, und meine große Leidenschaft, Menschen in Situationen zu begeben: verschlossene Menschen zu öffnen und ihr Vertrauen zu gewinnen, und aufgedrehte Models in ruhige Situationen zu bringen. Bei meinen freien Produktionen mag ich die ruhigen Motive, ganz unabhängig vom Charakter des Models. Hauptsache das Herz schlägt am rechten Fleck!

**Promi oder Model?**

Promi, vor allem mein Portrait von Wolfgang Schäuble. Die Kraft des Bildes fasziniert mich noch heute. Damals mit 21 war ich noch mitten im Studium und wollte ihn unbedingt fotografieren. Ein halbes Jahr habe ich mit seinem Pressesprecher verhandelt. Dann bekam ich endlich meine 5 Minuten. Ich wusste genau wie die Aufnahme aussehen sollte. Einige Wochen später wurde ich erneut in das Ministerium eingeladen: ein persönlicher Termin bei Wolfgang Schäuble mit meinem Lieblingsbild im Gepäck – welches heute auf dem Cover seiner offiziellen Biografie und noch immer in meinem Portfolio zu finden ist.



**Anke Engelke**



**Im Portrait: Nile Rodgers**



**Aus dem Shooting mit Emil**

**Distanz oder Nähe?**

Nähe. Mit Menschen zu arbeiten ist großartig. Man trifft auf die unterschiedlichsten Charaktere: ob Kinder, Prominente, Models oder den Menschen von nebenan. Jeder hat seine eigene Geschichte. Das verlangt viel Sensibilität und Feingefühl. Meist hat man nur wenige Minuten um die Menschen für sich zu gewinnen. Es ist jedes Mal ein tolles Gefühl zu sehen, wie die anfängliche Distanz schwindet, sich die Menschen öffnen und ich in kurzer Zeit Vertrauen und Nähe aufbauen kann. In meinen Augen ist das die Basis für ein gutes Portrait. Zudem sind es häufig wundervolle Geschichten und Momente, die Menschen beginnen mit mir zu teilen. •

**„Das Motiv steht nicht immer in direktem Zusammenhang mit der momentanen Stimmung des Models.“**

**Infos und mehr Werke der Künstlerin:**

Juliane Werner  
www.julianewerner.com



# Verbotenes Vergnügen

Edward Burtynsky möchte nicht provozieren, er möchte das Interesse der Betrachter wecken. Sie sollen seine Bilder nicht ablehnen und sagen, „Mein Gott, was ist das?“, sondern die Herausforderung annehmen. Sie sollen sagen, „Wow, das ist wirklich schön“, aber auch, „Das ist unheimlich. Das sollte mir nicht gefallen.“ Wie ein verbotenes Vergnügen. Und es ist genau dieser unerlaubte Genuss, der da draußen Anklang findet.

von Valentin Schnitzler

Der Kanadier wurde mit großformatigen Fotografien, die durch Menschenhand veränderte Landschaften, Industriegelände oder Ballungszentren dokumentieren, weltberühmt.

Sein Vater war Arbeiter bei General Motors und begeisterter Naturbursche. Von ihm hat er seine tiefe Verbundenheit zur Natur, denn in den spärlich besiedelten Gebieten im Norden des Landes war er oft mit ihm unterwegs gewesen. Doch was ihm die Natur sagen wollte, verstand er nie so recht. Erst mit der Zeit fand er heraus, dass er als Kunstfotograf mit unberührter Natur keinen allzu großen Anklang finden würde.

Während eines Roadtrips durch Pennsylvania hatte er sich verfahren und dabei eine kleine Offenbarung, die sein Leben verändern sollte. Burtynsky stand auf einmal in einer der surrealsten Landschaften, welche er bis dahin so noch nicht gesehen hatte und wusste, „Das ist es“. So begann seine abenteuerliche Reise, sein Ausgangspunkt für alle Arbeiten, sein Lebenswerk.

**„Ich möchte meine Bilder verwenden, um Millionen von Menschen an der globalen Nachhaltigkeitsdebatte zu beteiligen“**



**Near San Felipe,  
Baja, Mexico, 2011**

Burtynsky ist ein Meister bedeutender Serien. „China“, „Öl“ oder „Wasser“ lauten nur einige Titel seiner auch in Deutschland verlegten großformatigen Fotobücher. Betrachtet man seine Werke, hat man zugleich das Gefühl von den Eindrücken überwältigt zu sein. Bestechende Farben, doch sie stimmen genau. Jedes kleine Detail scheint plastisch hervortreten. Doch gleichzeitig bestürzen diese bildmächtigen Kompositionen durch das, worauf sie zeigen.

Der Künstler dachte, dass es toll zu sehen wäre, wie die größten Schiffe im wahrsten Sinne von Hand demontiert werden, und das in Ländern der dritten Welt. Mit ungefähr diesem Gedanken zog es den Kanadier nach Bangladesch, wo am Ufer bei Chittagong ausgediente Schiffsriesen in Schrottteile zerlegt werden. Gebannt fokussiert Burtynsky die Braun- und Rottönung der abgewrackten stählernen Wände.

**nächste Seite:  
Iceland, 2012**







# DIE NEUEN TAMRON-FESTBRENNWEITEN GEBAUT, UM ZU BEGEISTERN



SP 35mm  
F/1.8 VC

SP 45mm  
F/1.8 VC

SP 90mm  
F/2.8 MACRO VC

SP 85mm  
F/1.8 VC

UNSERE NEUE SP-SERIE  
FÜR EINE NEUE ÄRA DER SPIEGELREFLEX-FOTOGRAFIE  
Ein neues, wegweisendes Design, VC-Bildstabilisierung  
und ausgezeichnete Bildqualität sorgen für Begeisterung  
bei jedem Fotografen!

## TAMRON

www.tamron.de



Almería Peninsula,  
Spain, 2010

In Indien fasst er aus weiter Ferne einen Anblick ganz anderer Art ins Auge. Je nach Verdunstung des Wassers – mal heller, mal dunkler – leuchten die Salzfelder in der Landschaft. Weit und breit ist kein Mensch oder ein Auto zu sehen, die einen Aufschluss über die Größenverhältnisse dieser traditionellen Form der Salzgewinnung geben könnten.

Doch diese eindrucksvollen fotografischen Visionen zeigen auch die massiven Eingriffe des Menschen in die Natur: Die Zusammenhänge zwischen unserem Ölkonsum, seiner Förderung und Weiterverarbeitung bis hin zur Müllentsorgung und den nachhaltigen Auswirkungen auf die Landschaft.

Öl- und Wasserlachen durchziehen das ausufernde Betriebsgelände im kaspischen Meer. Hinter einem Wald aus Fördertürmen leuchtet das moderne Baku wie eine Fata Morgana.

**Infos und mehr  
Werke des Künstlers:**

Edward Burtynsky  
www.edwardburtynsky.com

Im kalifornischen Westley kann man dagegen beobachten, was passiert, wenn die Müllentsorgung überhand gewinnt. Denn hier lagern Millionen von Reifen. Reifen auch aus dem Öl, was im kaspischen Meer gefördert worden ist. Der riesige Haufen ist der größte hier und besteht aus 45 Millionen Reifen.

Burtynsky beherrscht die Gratwanderung zwischen „Fine Art“ und Dokumentation wie kaum ein anderer.

Überwiegend entstehen die Industrielandschaften („Manufactured Landscapes“) aus erhöhter Position, genauer gesagt aus dem Hubschrauber heraus. Gleichwohl erscheinen die Motive nie entfernt, sondern immer sehr emotional und nah. Das ist die Kunst des Edward Burtynsky – etwas auszudrücken, eine Mission zu verfolgen und das in seinen fotografischen Arbeiten zu transportieren. Dass er dabei die Malerei des 19. Jahrhunderts durchaus im Hinterkopf hat, macht seine Werke auf dem Kunstmarkt so erfolgreich.



# Die bildliche Fantasie von Transformation und Verschmelzung



Seine Bilder sehen aus wie abstrakte Malereien. Sie fordern den Betrachter heraus das Motiv zu identifizieren und stimulieren die bildliche Fantasie. Bernardo Cesare ist in erster Linie ein Wissenschaftler. Ein Geologe mit besonderem Interesse für das Erdinnere, wo die Transformation und Schmelzung von Gesteinen stattfindet.

von Joana Kritiotis

oben: Der Edelstein  
„Tiger's Eye“ aus Südafrika

Anfangs spielte die Farbe für seine Forschung keine Rolle, es ging nur um die Struktur und Formation der Gesteine. Durch die „digitale Revolution“ in der Fotografie begann Cesare eine parallele Forschung, die des ästhetischen Wertes von polarisiertem Licht. Der ehemalige Student der Geowissenschaft an der italienischen Universität Padua begann Bilder von Mineralien und weiteren kristallinen Substanzen zu erstellen. Er fotografiert immernoch mit einer Einsteigerspiegelreflexkamera, die auf einem Zeiss Axioscop 40 Mikroskop montiert ist. Es sind Mikrofotografien. Bilder, die durch ein Mikroskop sichtbar sind und mit der Kamera und Vergrößerungslinsen zu seinen Motiven werden.

Wo die Gesteine auch herkommen mögen, sie haben ein gemeinsames Merkmal: Sie verstecken eine bunte Geheimwelt, die mit der Hilfe des Mikroskops und der Verwendung von polarisiertem Licht offenbart werden kann. Diese faszinieren Bernardo. Er schneidet das Gestein in 0,03 mm dünne Scheiben, positioniert sie auf einem Glasträger und fotografiert sie. Es findet keine Manipulation während des Shootings statt und auch keine danach. In der Nachbearbeitung wird lediglich Kontrast und Farbe korrigiert.





Blueschist aus Aosta Valley, Italien

„Es findet keine Manipulation während des Shootings statt und auch keine danach.“

Ocean Jasper  
aus Madagascar



Graphitic Granulite  
aus Kerala, India

Aus technischer Sicht braucht eine gute wissenschaftliche Mikrofotografie Komposition, Belichtung und Fokus. Cesare hat schon immer versucht zu diesen drei Voraussetzungen eine vierte zu addieren: die Ästhetik. Ihm geht es um die Schönheit. Er fotografiert seine Motive, weil sie schön und farblich lebendig sind, auch wenn er manchmal die geologische Geschichte eines Steins nicht kennt.

Einer seiner Favoriten ist der Ocean Jasper aus Madagascar, den er an einer Kette kaufte. Anstatt das Schmuckstück seiner Frau zu schenken, zersägte er den Stein und fotografierte ihn. Besonders dieser sorgte für viele interessante Motive. Neben Steinen und Mineralien experimentiert er auch mit anderen Stoffen wie Nylon, Ahornsirup und alkoholischen Getränken, so z.B. dem Limoncello seiner Schwiegermutter. •

Infos und mehr  
Werke des Künstlers:

Bernardo Cesare  
[www.microrockscopica.org](http://www.microrockscopica.org)

„Ich bin begeistert,  
wie lange es dauert  
mein Stativ auf- und  
abzubauen“  
...hat bisher noch  
niemand gesagt!



**FOTO AIR**

Reise leicht. Sei schnell. Hab Spaß. Sei farbenfroh.

„... sie haben ein  
gemeinsames  
Merkmal:  
Sie verstecken  
eine bunte  
Geheimwelt“



# Foto Koch Akademie

# Makrofotografie

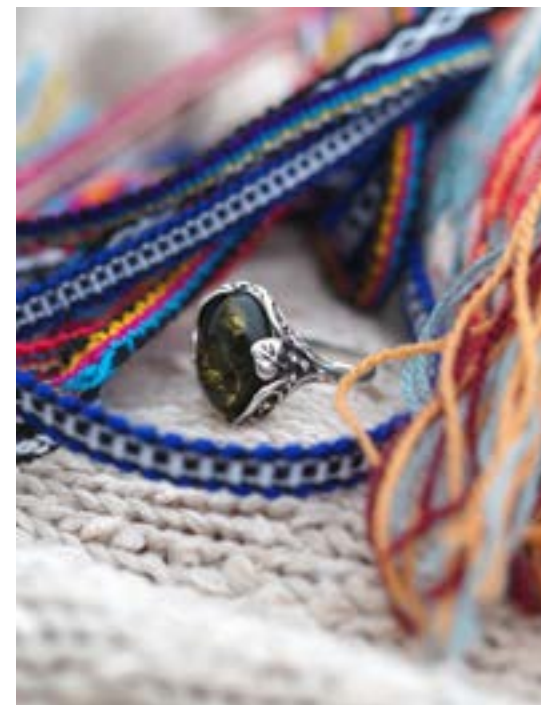
**Detailliebe, Kreativität, Geduld. So könnte man die Makrofotografie beschreiben. Die Gelegenheiten, passende Motive zu finden, sind unendlich und um beeindruckende Bilder zu erstellen, muss man nur etwas Geduld zeigen und ein paar Grundkenntnisse beachten.**

*von Vanesa Tavira Bartsch*

Gerade in der Makrofotografie ist die korrekte Schärfe wichtig. Man muss genau auf den richtigen Punkt scharfstellen und auf die Tiefenschärfe achten. Um ein kontrastreiches, korrekt belichtetes und knackiges Foto zu schießen, ist die richtige Balance zwischen Verschlusszeit, Blende und ISO wichtig. Im Idealfall finden Sie ein Motiv, bei dem genug Umgebungslicht vorhanden ist. Sollte das nicht der Fall sein, müssen Sie bedenken, dass bei Outdoor-, Natur- und Tieraufnahmen meist eine kurze Belichtungszeit nötig ist, um eventuell Bewegungsunschärfe durch den Wind oder die Tiere zu vermeiden. Das trifft natürlich nicht zu, wenn Sie ein eher abstraktes Bild erstellen möchten, bei dem Bewegung wichtiger ist als Schärfe. Da es im Makrobereich in der Regel eher auf scharfe und klare Bilder ankommt, sollten Sie versuchen eine möglichst niedrige ISO zu verwenden, da das Bild sonst an Qualität verliert. Welche ISO-Werte machbar sind, hängt vom Rauschverhalten der jeweiligen Kamera ab. Das Wichtigste ist aber eine relativ geschlossene Blende, da die Schärfentiefe im Nahbereich sehr klein ist. Bei einer offenen Blende hat man nur einen extrem schmalen



**Die richtige Balance zwischen Verschlusszeit, Blende und ISO ist wichtig**



**Um den perfekten Schärfepunkt zu finden ist ein Arbeiten mit dem manuellen Fokus vorteilhaft**

Abschnitt im Bild, der scharf ist und eine relativ harte Kante zum unscharfen Bereich. Deswegen empfiehlt sich eine eher geschlossene Blende, die je nach Sensorgröße zwischen f/11 und f/16 liegen sollte. Je größer der Sensor ist, umso mehr kann man abblenden, ohne dass der Beugungseffekt zu stark wird. Aufgrund des Beugungseffektes und der Belichtung sollte die Blende aber nicht zu weit geschlossen werden.

Um den perfekten Schärfepunkt zu finden ist ein Arbeiten mit dem manuellen Fokus vorteilhaft. So können Sie den Fokusbereich festlegen und verlieren beim Auslösen keine Zeit, weil die Kamera noch versucht scharfzustellen oder den falschen Punkt erwischt. Wenn sie zum Beispiel das Auge eines sich bewegenden Insektes oder die Blüte einer im Wind wehenden Blume scharf bekommen wollen, sind Serienaufnahmen hilfreich. So haben Sie am Ende aus dutzenden Aufnahmen eine größere Chance das beste Bild zu finden. Am Ende soll die Schärfe dort sitzen, wo sie sein soll. In der digitalen Zeit ist es schließlich kein Problem viele Fotos zu speichern, also nutzen Sie die Technik aus.

Am natürlichsten wirken Fotos immer mit dem vorhandenen Licht, gerade in den Morgen- und Abendstunden. Hier können Sie sich dieses Licht zusätzlich für Gegenlichtaufnahmen zu Nutze machen, die im Makrobereich sehr künstlerisch wirken. Sollte das Licht nicht ausreichen, stehen Ihnen dennoch zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung. Mit Aufhellern oder Reflektoren kann man beispielsweise Schatten heller wirken lassen. Eine Lösung zur fast Schatten-freien und harmonischen Ausleuchtung ist ein Ringblitz bzw. Ringlicht. Dieses wird am Objektiv festgemacht und beleuchtet somit gleichmäßig das Motiv von vorne. Im Studio haben Sie die Möglichkeit mit mehreren und größeren Lampen zu arbeiten, die von mehreren Seiten Licht bringen. Das kann auch mit verschiedenen kleinen Lampen erzielt werden, die seitlich zum Motiv aufgebaut werden. Natürlich ist das Spiel zwischen hell und dunkel in der Makrofotografie auch wichtig. Es sollte ein Gleichgewicht zwischen beiden Elementen herrschen und das Licht natürlich wirken lassen.

Das Equipment für die Makrofotografie besteht idealerweise aus einer Spiegelreflex- oder Systemkamera mit Wechselobjektiven. So haben Sie die Option für das jeweilige Motiv spezielle Makrolinsen zu verwenden und erhalten dank der Sensorgröße eine optimale Bildqualität. Ein großer Vorteil ist es, wenn die Kamera ein schwenkbares Display besitzt, welches das bodennahe Arbeiten erleichtert. Ebenfalls hilfreich kann ein Winkelsucher sein.

Die Wahl des richtigen Makro-Objektives, welche speziell für den Nahbereich konzipiert sind, hängt vom Motiv und der gewünschten Wirkung ab. Bei Tieren ist eine gewisse Fluchtdistanz nötig, damit sich diese nicht aus





**Im Nahbereich wirken Motive ganz anders**

dem Staub machen, was für den Telebereich spricht. Außerdem sind Sie damit nicht direkt mit der Kamera am Motiv und werfen somit keine Schatten und vermindern eventuelle Reflexionen im Objekt. Da im Makrobereich die Tiefenschärfe ohnehin sehr gering ist, wird sie bei Telebrennweiten noch weiter vermindert, was für kürzere Brennweiten spricht. Mit Weitwinkel-linsen haben Sie zusätzlich die Möglichkeit mit der Perspektive zu spielen und besondere Effekte zu erzielen. Hier müssen Sie einfach ausprobieren und je nach Motiv entscheiden, welches Objektiv das geeignete ist. Wer sich nicht gleich ein Makroobjektiv anschaffen möchte, kann sich vorerst an einem Makrovorsatz, einem Zwischening, einer Nahlinse oder einem Achromat versuchen. Die Qualität entspricht zwar nicht der eines reinen Makro-Objektives, aber für den Einstieg genügt das oft. Sollten Sie noch näher an das Motiv heran wollen, landen Sie schon in der Mikrofotografie. Das betrifft alles, bei dem der Abbildungsmaßstab größer als 1:1 ist. Dafür gibt es speziell Lupen- bzw. Mikroobjektive, Balgengeräte oder Umkehrringe.

Ein wichtiger Begleiter ist ein stabiles Kamerastativ mit schwenkbarer Mittelsäule, mit der Sie die Kamera nah am Boden platzieren können. Mit der feststehenden Kamera haben Sie die Möglichkeit den gewünschten Ausschnitt und Schärfepunkt in Ruhe zu wählen und vor allem Verwacklungen beim Auslösen zu vermeiden. Mit einem Fernauslöser vermindern Sie letzteres zusätzlich. Dieser ist vor allem bei Tieraufnahmen wichtig. Sie können sich vom Motiv fernhalten und erschrecken die Tiere nicht. Inzwischen gibt es zu den meisten Kameras Apps, die eine ferne Kontrolle und Auslösung per Smartphone oder Tablet ermöglichen. Grundsätzlich empfiehlt sich eine Auslösung mit einem zusätzlichen Monitor, um den Autofokuspunkt genauer bestimmen und die gemachte Aufnahme besser überprüfen zu können. Mit geeigneten Programmen, wie z.B. Nikon Capture NX2, können Sie den Live View Modus der Kamera über den Laptop betrachten und im perfekten Augenblick auslösen.

Wenn Sie ein bestimmtes Tier fotografieren möchten, informieren Sie sich in welcher Um-

**„Mit Weitwinkel-linsen haben Sie zusätzlich die Möglichkeit mit der Perspektive zu spielen.“**

gebung es sich aufhält, zu welchen Uhrzeiten es unterwegs ist und wie man sich ihm nähern kann ohne es zu stören. Bringen Sie einen Wetterschutz für sich und Ihr Equipment mit. Versuchen Sie erfinderisch zu sein und bauen Sie eine Box als Windschutz um das Motiv auf oder binden Sie störende Pflanzen zur Seite. Bitte zerstören Sie dabei nicht die Natur, deren Schönheit Sie ja fotografisch festhalten möchten.

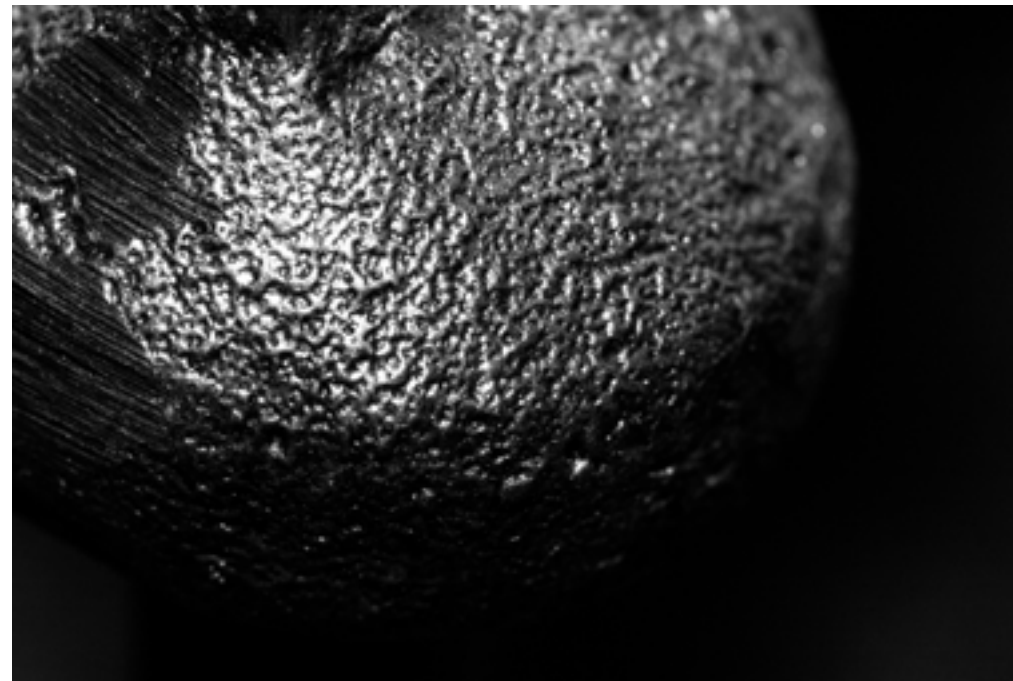
Wie überall in der Fotografie gilt: Übung macht den Meister. Versuchen Sie immer neue Dinge, seien Sie kreativ und brechen auch mal die Regeln!

Im Nahbereich wirken Motive ganz anders. Probieren Sie so viel aus, wie Sie möchten. Denken Sie anders. Sie möchten Blumen fotografieren? Wie wäre es mit eingefrorenen Blumen im Wasser? Die Möglichkeiten sind unendlich, nicht nur bei der Fotografie, sondern auch bei der Nachbearbeitung.

Mit Ihrem Mut können Sie aus kleinen Details ganz große Bilder machen! •

**Mehr Informationen zur Foto Koch Akademie unter:**

[www.fotokoch.de/akademie](http://www.fotokoch.de/akademie)



**„Versuchen Sie erfinderisch zu sein ...“**

**Ein wichtiger Begleiter ist ein stabiles Kamerastativ mit schwenkbarer Mittelsäule, mit der Sie die Kamera nah am Boden platzieren können**



*It's all about  
the flow*





Ruslan Khasanov zeigt uns auf wundervolle Weise, wie man mit einfachen Mitteln einzigartige skurrile Fotos und Videos machen kann. Er experimentiert mit den unterschiedlichsten Stoffen und schafft sensationelle bunte Welten. In einem Kurzinterview beantwortet er uns die wichtigsten Fragen.

#### Wie könnte man dich beschreiben?

Ich bin Grafikdesigner und Künstler. Ich liebe visuelle Experimente, die ich in Musikvideos und in typografischer Form umsetze. Dabei lasse ich mich von der Realität wegtreiben und drücke starke Emotionen aus. Sehr selten skizziere oder plane ich etwas ganz genau, überwiegend sind es Improvisationen. Bei Aufträgen von Kunden darf ich glücklicherweise meist frei arbeiten.

#### Wie bist du zu dieser Art der Fotos und Videos gekommen?

Alles begann 2011 mit meinen grafischen Experimenten, die ich als Buchstaben darstellte. Wenn man meine Arbeiten in chronologischer Reihenfolge betrachtet, wird die Entwicklung der Projekte klar: Vom statischen Bild zum

**„Wenn mir eine gute Idee kommt, recherchiere ich erstmal im Internet und suche nach ähnlichen Projekten.“**



dynamischen, vom GIF zum Video, von der Typografie zum Musikvideo. Das Wichtigste in meiner Arbeit ist das Experiment und nicht das Medium, in dem die Idee umgesetzt wird.

#### Was macht deine Arbeit aus?

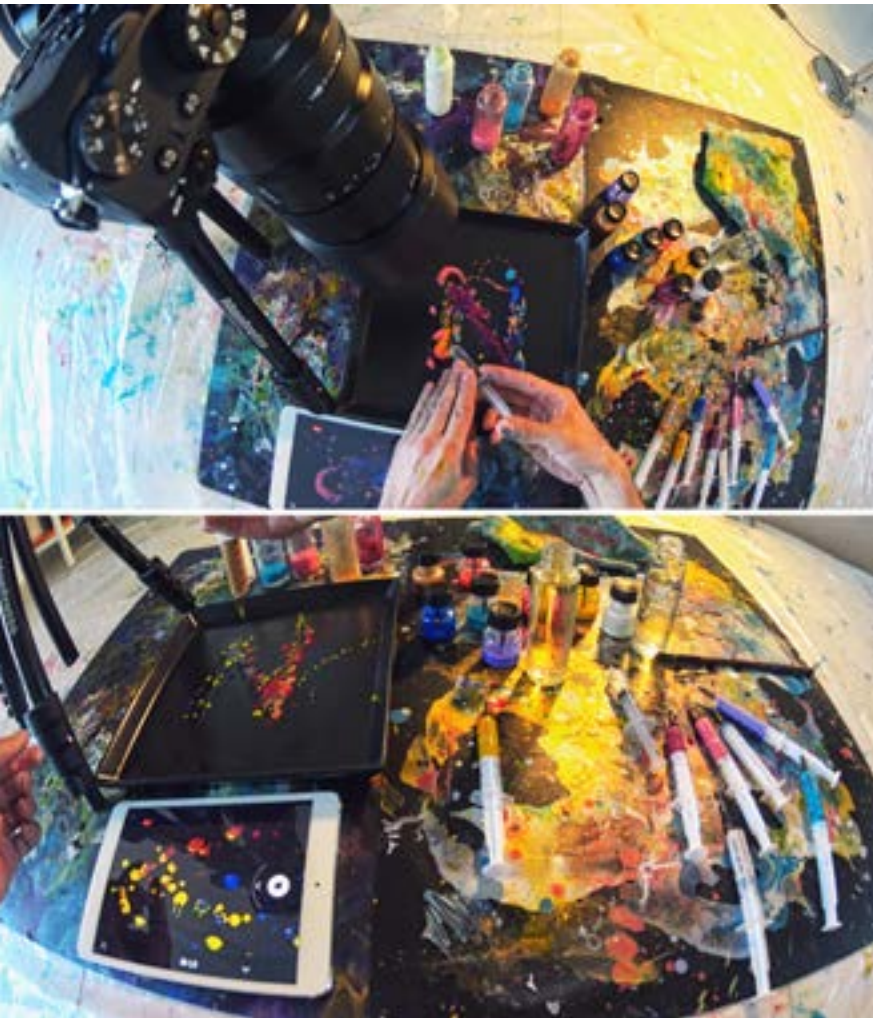
Wenn mir eine gute Idee kommt, recherchiere ich erstmal im Internet und suche nach ähnlichen Projekten. Wenn nichts derartiges existiert, realisiere ich die Idee sofort. Dabei versuche ich meine Projekte so schnell wie möglich anzugehen und abzuschließen. Ich befinde

mich dann in einem richtigen „Flow“. In der Zeit lasse ich mich von nichts ablenken, auch nicht von Schlaf oder Müdigkeit, sonst verliere ich mein Interesse. Sollte die Idee schon mal gemacht worden sein, verwerfe ich sie komplett. Ich möchte nur an neuen originellen Ideen arbeiten.

#### Wie entstehen deine Aufnahmen?

Bei meinem ersten Video „Pacific Light“ kam mir die Inspiration beim Kochen. Beim Vermischen von Sojasoße und Olivenöl bemerkte ich





Ich befinde mich dann in einem richtigen „Flow“

Ruslan liebt visuelle Experimente, die er in Musikvideos und in typografischer Form umsetzt

am Boden der Schüssel, dass sich kleine schwarze Perlen bildeten. Ich dachte mir: Warum sollte man nicht auch Farbe benutzen? Ich experimentierte mit verschiedenen Materialien bis ich mich letztendlich auf Wasser, Öl und Acrylfarbe fokussierte. Im Allgemeinen liebe ich es aber alle erdenklichen Materialien zu benutzen wie Öl, Farbe, Eis, Staub, Wachs, Seife etc. Mein Motto lautet: Schönheit ist überall.

#### Was inspiriert dich?

Die Inspiration kann von überall kommen: Musik, Film, Natur, Weltall ... Die Motivation ist mir viel wichtiger. Es gibt Menschen, die mich motivieren weiter zu machen und mich stetig zu entwickeln, als Person und als Künstler. Ich respektiere die Leidenschaft der Menschen für Ihre eigene Arbeit. •

Infos und mehr Werke des Künstlers:

Ruslan (Rus) Khasanov  
www.ruskhasanov.com



# BEREIT FÜR DEINE STORY

Mit einer Canon Mirrorless



EOS M5



EOS M6

SHOOT > REMEMBER > SHARE

**Canon**

Live for the story\_





Ihr Maßstab, unser Anspruch: Bis zu fünf Blenden mehr Gestaltungsspielraum. B+W XS-Pro ND Vario. Der erste variable Graufilter in XS-Pro Qualität. /// Made in Germany /// [www.schneiderkreuznach.com](http://www.schneiderkreuznach.com)



Objektiv-Gutscheinheft  
gratis bei Kauf einer  
Pentax K DSLR

[www.fotokoch.de/pentax-aktionen](http://www.fotokoch.de/pentax-aktionen)



SONY



Unschlagbar schnell

Die Systemkameras mit dem  
schnellsten Autofokus der Welt\*



α6000

α6300

α6500

\*α6500 und α6300 bieten den schnellsten AF der Welt mit 0,05 Sek. Reaktionszeit (α6000 0,06 Sek. Reaktionszeit). Unter digitalen Systemkameras mit APS-C Sensor. Stand: Oktober 2016, basierend auf internen Studien von Sony. Gemessen nach CIPA-konformen Richtlinien und interner Messmethode mit einem angebrachten E PZ 16-50 mm F3,5-5,6 OSS Objektiv, deaktivierter Vorfokussierung und unter Verwendung eines Suchers. „Sony“, „α“ und die zugehörigen Logos sind eingetragene Markenzeichen oder Markenzeichen der Sony Corporation. Alle weiteren Logos und Markenzeichen sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber.



# SIGMA

Lichtstarkes Tele-Objektiv mit  
kristallklarer Auflösung.  
Der neue Standard seiner Klasse.

**A** Art

## 135mm F1.8 DG HSM

inkl. Gegenlichtblende und Köcher

